

Friedrichs des Großen bei dessen Kammerkonzerten gespielt wurde, jetzt aber nur noch in Museen und Sammlungen zu finden ist. Diese Viola d'amour benützt Michael Schugalté aber nur, wenn er die Liebeslieder spielt, die er der Lady widmete.

Seine Erlebnisse waren nicht immer so zart gesponnen:

*„Sollen Sie wissen, wie ich erstesmal war ‚auf Sicht‘ verheiratet! Vor den Krieg, Sie erinnern sich, war einmal eine große Mode in ganz Eiropa, zu tragen Schuhe mit ein Beule vorn drauf. War ich noch jung und hatten ich mir Schuhe mit ein solches Beule zu mein ersten Frack gekauft. Wunderbare Schuhe! Auf der große Marineball in Odessa traf ich eine Dame, und ein Blick von ihre Augen geniegte, daß ich sogar nicht mein Namen sagen konnte bei die Vorstellung, sondern habe gleich gefragt, ob nicht sie mein Frau werden mechte. Aber erst nach zwei Stunden sie hat ihren Einwilligung gegeben und dabei gesagt, am besten gefallen ihr die Schuhe. Und dann haben wir geheiratet, aber leider nur kurz: denn als die Schuhe waren alt geworden, ist auch Liebe brüchig gewesen.“*

Schugalté ist gebürtiger Russe; sein Vater war als Zuckerkönig von Odessa ein weitbekannter Mann, und er war es auch, der seinem Sohne die Liebe zur Musik vererbte. Wenn der Vater von einem der in Rußland üblichen Gelage nachts nach Haus kam, drehte die Mutter die Schuhe. Sahen die Spitzen nach innen, so durfte der Junge schlafen bleiben, wendeten sie sich aber nach außen, so mußte er aus dem Bett geholt werden und dem Vater vorgeigen. Er wurde für den Ingenieurberuf bestimmt und machte seinen Dipl.-Ing. in Darmstadt. Während des Krieges verlor die Familie alles, und Schugalté mußte fliehen. Auf seiner abenteuerlichen Flucht aus Rußland kam er über Asien auch nach Konstantinopel, wo er — Kohlenträger wurde. Und er ist sehr stolz darauf, daß er sich nach und nach bis zum Kohlenaufseher emporarbeitete. Dann ging er nach Prag — als Zeitungsverkäufer. Als er eines Tages dort die Neuesten Nachrichten ausrief, erkannte ihn ein früherer Freund und lud ihn in den Sektpavillon ein. Hier ließ er es sich eine Weile wohl sein, entriß aber dann dem Kapellmeister die Geige und begann seine wilden Zigeunerweisen zu spielen — acht Jahre

lang hatte er sein Instrument entbehrt. Ein sofortiges Engagement war die Folge seines Gewaltaktes. Schugalté ist bekannt für seine genialische und temperamentvolle Unbekümmertheit, mit der er alles anpackt und die ihm besonders bei seinen heimatlichen russischen Volksliedern und den heißblütigen und melancholischen Weisen der russischen Steppenzigeuner zu einer ureigenen Note verhalf.

★

Soviel über die „fremden Vögel“. Jeder einzelne ist ein interessanter Kopf; denn



Michael Schugalté

jeder von ihnen hat sich aus der Masse der vielen emporgearbeitet; ihre Kunst hat ein besonderes Gesicht und mit ihrem Namen ist ein besonderes „Genre“ verknüpft. Sie haben Schicksale gehabt und noch mehr Schicksale gesehen; denn das Leben streift an ihnen näher vorbei als an uns Zuhörern. Aus ihren singenden Geigen weht uns ein Hauch aus jenen Fernen an, die uns in der heutigen, in allem so kargen Zeit oft verlorenes Paradies bleiben müssen.